

## Vorwort

Eine umfassende Darstellung der heilpädagogischen Arbeit, der die Erkenntnismethodik und das Menschenbild der Anthroposophie zugrunde liegen, und die eine Zusammenschau der verschiedenen theoretischen und praktischen Fragestellungen, die damit verbunden sind, versucht, gab es bislang noch nicht. Diese Lücke war der Anlass dafür, das vorliegende „Kompendium der anthroposophischen Heilpädagogik“ zu erarbeiten.

Obwohl anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie seit mehr als 80 Jahren bestehen, begann ihre Publikationsgeschichte erst in den 1950er Jahren mit eher noch vereinzelt Sammelbänden und Zeitschriftenbeiträgen. Diese wurden fast ausschließlich in anthroposophischen Verlagen publiziert und hatten nicht die Intention, auch Fachkolleginnen und -kollegen anderer Herkunft und Richtungen zu erreichen.

Schaut man auf die Fachliteratur zur anthroposophischen Heilpädagogik, so lässt sich erkennen, dass zeitabhängig mit inhaltlich recht unterschiedlichen Schwerpunkten publiziert wurde. In den 1970er und den frühen 1980er Jahren findet man eine Reihe von Büchern und Aufsätzen, meist von Ärzten verfasst, die sich auf der Grundlage der anthroposophischen Geisteswissenschaft um das Verständnis von Behinderung als Seinsdimension und um das Verständnis von Behinderungsbildern bemühten. Ab den 1990er Jahren kamen viele Beiträge in Form von Zeitschriftenaufsätzen, Beiträgen zu Sammelbänden oder Monographien hinzu, die vornehmlich die pädagogisch-heilpädagogische Sicht auf Menschen mit besonderem Hilfebedarf lenken. Neben die geisteswissenschaftlich-hermeneutischen Zugänge treten kritisch-reflektierende, zunehmend auch empirische Ansätze sowie die vergleichende Methode und der Diskurs mit der akademischen Sonderpädagogik.

Der vorliegende Band ist ein Gemeinschaftswerk, an dessen Entstehung sich eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen beteiligt haben, und das einen Bogen zu schlagen versucht, der von den geisteswissenschaftlichen Grundlagen der anthroposophischen Heilpädagogik bis zu den praktischen Fragen des Lebens im Alltag reicht.

Die Heilpädagogik und Sozialtherapie, wie wir sie hier verstehen und beschreiben wollen, ordnet sich ein in einen Kulturimpuls, der über die Entwicklung einzelner Methoden hinaus auch einen gesellschaftlichen

Beitrag im Auge hat – ein Kulturimpuls, der sich in unterschiedlichen historischen Kontexten und Situationen zu verwirklichen sucht. Er bedarf eines Welt- und Menschenbildes, dessen Ratio darzustellen ist. So ist in den ersten Kapiteln eine erkenntniswissenschaftliche Verortung der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie zu finden. Es folgen Beiträge einer allgemeinen und speziellen heilpädagogischen „Menschenkunde“. Dieser Begriff mag für einige LeserInnen befremdend sein, aber er steht zentral für Steiners Erkenntnisansatz einer synthetischen Betrachtungsweise anatomischer, physiologischer, psychologischer und geistiger Prozesse, der nicht durch andere Begriffe, wie z. B. den der Psychosomatik, ersetzt werden könnte.

Daraus leitet sich ein breites Spektrum methodologischer und praktischer Fragen ab. Schließlich ist Heilpädagogik und Sozialtherapie nicht ohne die Auseinandersetzung mit sozialen Fragen denkbar. Heilpädagogik hatte immer auch ein Mandat, in die Gesellschaft hinein verändernd zu wirken. Fragen zur Selbstverwaltung von Einrichtungen und zur Organisationsentwicklung runden das Spektrum der Beiträge ab.

Obwohl wir uns als Herausgeber bemüht haben, den anthroposophischen Ansatz möglichst repräsentativ für eine weltweite Bewegung darzustellen, erhebt das Buch selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Manches musste exemplarisch dargestellt werden, anderes fiel der Begrenzung der Seitenzahl zum Opfer. So bleiben Lücken, z. B. in der Darstellung menschenkundlicher Phänomene und Darstellungszusammenhänge.

Trotzdem gibt es Redundanzen zwischen einzelnen Beiträgen, die insofern berechtigt sind, als ja kaum jemand ein Handbuch von vorne nach hinten durchliest. Wir hoffen, dass die Leserschaft die nicht explizit bezeichneten Querverbindungen zwischen den Gebieten und ihren Beiträgen nutzen wird. Das Kompendium kann damit sowohl als einführende wie vertiefende Lektüre verwendet werden.

Als Herausgeber wünschen wir uns, dass es über folgende Punkte keine Missverständnisse gibt. Dieses Buch ist *ein* „Kompendium“, nicht *das* „Kompendium“ der anthroposophischen Heilpädagogik. Wir verstehen es als Zeichen eines *work in progress*, so, wie wir auch die Heilpädagogik selbst verstehen.

Von „außen“ gesehen erscheint manchen die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie in einer Geschlossenheit, die es „innen“ nicht oder nicht mehr gibt, wahrscheinlich aber niemals gegeben hat. Was es gibt, sind unterschiedliche Sichtweisen und Anschauungen, die miteinander in einem fruchtbaren, zuweilen streitbaren Diskurs stehen. Auch das sollte durch diesen Band ein Stück weit spürbar werden.

Es ließe sich auch darüber streiten, ob das, was wir hier beschreiben und unserer Leserschaft ein Stück näherbringen wollen, mit dem Attribut *an-*

*throposophisch* richtig benannt ist. Einige unserer KollegInnen sind eher der Ansicht, dass allenfalls die Menschen, die heilpädagogisch tätig sind, *anthroposophisch* orientiert sein können, aber nicht die Heilpädagogik, und dass der Begriff *anthroposophische Heilpädagogik* dogmatisch oder fundamentalistisch klänge. Dass wir dennoch an diesem Begriff festhalten wollen, liegt einerseits daran, dass er über viele Jahre eingeführt und dadurch auch zu einem „Markenzeichen“ geworden ist. Andererseits – und das ist der Hauptgrund – ist uns wichtig, dass damit Herkunft und Ausgangsort dieser Arbeit immer offen vor Augen liegt.

Wir möchten allen Autorinnen und Autoren, die ja sämtlich in der praktischen Arbeit in Einrichtungen, Ausbildungsstätten und Verbänden stehen, herzlich für ihre Mitarbeit an diesem Buch danken. Wir danken der Stiftung Merkur-Raphael, dass sie die Herausgabe dieses Buches mit einem großzügigen Zuschuss ermöglicht hat.

Ein besonderer Dank gilt Ulrike Gramann, Christianne Büchner und Andreas Grimm, die uns so engagiert bei den herausgeberischen Arbeiten unterstützt haben. Nicht zuletzt danken wir Eva Maria Schmid, unserer Lektorin im Ernst Reinhardt Verlag, für die kompetente und freundliche Zusammenarbeit.

Männliche und weibliche Bezeichnungen werden in diesem Buch unterschiedlich gebraucht. Es mögen sich immer beide Geschlechter angesprochen fühlen.

Herbst 2007

Rüdiger Grimm und Götz Kaschubowski